

Mahler Chamber Orchestra

SINFONIE IN BLAU

Freitag, 22.02.2013 · 20.00 Uhr

So klingt nur Dortmund.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



MAHLER CHAMBER ORCHESTRA
UND MUSIKER DER MCO ACADEMY
PABLO HERAS-CASADO DIRIGENT
ANDREAS BRANTELID VIOLONCELLO

Abo: Mahler Chamber Orchestra

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

MCO

MADRID

ORCHESTRA

ORCHESTRA



Henri Dutilleux

HENRI DUTILLEUX (GEB. 1916)

Konzert für Violoncello und Orchester (1970)

»Tout un monde lointain«

Énigme. Très libre et flexible

Rétard. Extrêmement calme

Houles. Large et ample

Miroirs. Lent et extatique

Hymne. Allegro

– Pause ca. 20.40 Uhr –

HECTOR BERLIOZ (1803 – 1869)

»Symphonie fantastique« op. 14 (1830)

»Épisode de la vie d'un artiste«

Rêveries – Passions. Largo – Allegro agitato e appassionato assai

Un bal – Valse. Allegro non troppo

Scène aux champs. Adagio

Marche au supplice. Allegretto non troppo

Songes d'une nuit de sabbat. Larghetto – Allegro

– Ende ca. 22.00 Uhr –

Einführung mit Prof. Dr. Michael Stegemann um 19.15 Uhr im Komponistenfoyer



EINE GANZE WELT, SEHR WEIT ENTLEGEN

HENRI DUTILLEUX KONZERT FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER »TOUT UN MONDE LOINTAIN«

Wenige Konzerte des 20. Jahrhunderts beginnen ähnlich schön: Über einem zarten Schlagzeug-Klangteppich steigt eine Melodie im Solo-Violoncello auf, nimmt einen zweiten Anlauf, formuliert Fragen. Was Thema ist und was dessen Verwandlung, bleibt lange verschleiert, erst allmählich schärfen sich die Konturen. Henri Dutilleux zählt zu den wichtigsten französischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Fern aller Schulen und Dogmen der Nachkriegsavantgarde kreiert er in seinen Kompositionen, die immer wieder durch außermusikalische Bilder – insbesondere die Lyrik Charles Baudelaires, aber auch Werke der Bildenden Kunst – inspiriert sind, eine Klangwelt, die auf der absoluten Gleichwertigkeit von Traumvision und Schöpfung gründet. Vorbild ist ihm dabei nicht nur Claude Debussy mit seiner Kunst des endlos fluktuierenden Augenblicks, sondern auch Hector Berlioz, der revolutionäre Entdecker instrumentaler Wirkungen. Bei ihm hat er gelernt, mit einer äußerst verfeinerten Klangfarbenpalette Klangräume aufzureißen, die stets in eine über-sinnliche Unendlichkeit verweisen: »Tout un monde lointain...«

Verrätselt wirkt das von Charles Baudelaires »Fleurs du mal« inspirierte Cellokonzert. Nicht nur den Titel entlehnte Dutilleux aus einem der zwischen 1857 und 1868 erschienenen Gedichte – dem ausschweifend sinnlichen »La chevelure« (Das Haar) –, sondern allen fünf Sätzen stellte er kurze Gedichtfetzen voran, die mehr verschleiern, als dass sie Deutungshilfen böten. Doch sind sie »eine Einladung zu einer Reise des Hörens, eine Fortsetzung der Lektüre durch Musik«, wie der Musikwissenschaftler Maxime Joos sagt. Es schadet also nicht, Baudelaire zu lesen und die Leitgedanken der einzelnen Sätze zu kennen, wenn man diese Musik verstehen will:

- ›ÉNIGME‹ (RÄTSEL) »Und in der ganzen seltsam gleichnishaften Art.«
- ›RETARD‹ (BLICK) »Gift, das aus deinen Augen träufelt, deinen grünen Augen, diesen Seen, wo meine Seele bebt und umgekehrt ihr Bild erblickt.«
- ›HOULES‹ (WOGEN) »In dir, du Ebenholz-Meer, ist blendend hell ein Traum verborgen von Segeln, Ruderern, Wimpeln und Masten.«
- ›MIROIRS‹ (SPIEGEL) »Unsere beiden Herzen werden zwei mächtige Fackeln sein, deren Doppel-Licht in unseren beiden Geistern, diesen Zwillingsspiegeln, widerscheint!«
- ›HYMNE‹ (HYMNE) »Bewahr dir deine Träume: Die der Weisen sind nicht so schön wie die der Narren.«

Die Eigenart Dutilleux', durch solche Texte seinen Kompositionen zusätzliche poetische Assoziationsschichten zu verleihen, ohne Programmmusik schaffen zu wollen, ist für seine Kompositionen seit den 1960er-Jahren charakteristisch. An ihr wird sein metaphysischer Anspruch deutlich. Die komplexe Konzeption seiner ins feinste verästelten Variationstechnik antwortet für ihn auf einer

abstrakteren ästhetischen Ebene auf existenzielle Fragen: Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir? Die Musik ist ihm nahezu gleichbedeutend mit einer Art religiöser Magie, einer mystischen, heiligen Zeremonie, die auf das Jenseits und die Sinnfrage des Lebens zielt, ohne allerdings klare Glaubensbotschaften zu verkünden.

1916 in Angers geboren, hat sich Dutilleux der Avantgarde ebenso entzogen wie Strömungen der Neoromantik, des Neoklassizismus oder in den 50er-Jahren der seriellen Musik. Die Atmosphäre seiner Familie, der seit mehreren Generationen Musiker und Bildende Künstler angehörten, prägte den jungen Musiker. Nach dem Studium am Pariser Konservatorium arbeitete er beim französischen Rundfunk und als Professor für Komposition in Paris. Seine Werke lässt er erst seit der 1948 uraufgeführten Klavier-sonate gelten. Den internationalen Durchbruch brachte 1951 die erste Sinfonie, die er selbst als seine »erste wichtige Partitur« bezeichnet. Eine extreme Selbstkritik und seinen langsamen Arbeitsstil hat er bis heute beibehalten. Zentral für sein Komponieren ist ein Variationsprinzip, das er seit seinen »Métaboles« (1964) konsequent entwickelte und den

Dortmund · Berlin · Bernau · Gotha · Zwickau · Breslau



Stimmen Sie sich auf Erfolg ein

In FOCUS Money haben wir sechsmal in Folge den Ton abgegeben. Denn uns hat das bekannte Magazin bereits sechsmal zum Top-Steuerberater Deutschlands gewählt. Das haben wir unseren Mandanten zu verdanken. Weil sie wissen, wo die Musik spielt wenn es um ihr Geld geht. Wir würden uns freuen, auch von Ihnen zu hören.



audalis Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH • Unternehmensberatung
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund
www.audalis.de

Hector Berlioz



meisten seiner großen Orchesterwerke zugrunde liegt – ein Spiel mit Motiv- und Klangvarianten, das Dutilleux folgendermaßen beschreibt: »Ich installiere Markierungspunkte, die sich nur im Unbewussten des Hörers bemerkbar machen. Sie sind wie die Befeuerungslichter in der Luftfahrt oder auf dem Meer – das ist etwas anderes als die Leitmotive bei Wagner, mit deren Hilfe man v. a. Personen identifizieren kann. Meine Methode ist subtiler und erlaubt es mir, ganz unaufdringlich eine gewisse Stabilität der Form zu erreichen. Diese Art kaum wahrnehmbarer Formgestaltung findet sich schon bei Debussy – und das ist das große Mysterium seines Denkens.«

Entfaltung, Erneuerung und Wiederkehr der musikalischen Elemente werden zum vorherrschenden Gestaltungsprinzip und bestimmten auch sein nach fast zehnjähriger Arbeit 1970 für Mstislaw Rostropowitsch vollendetes Konzert für Violoncello und Orchester. Dramaturgisch zielt das Werk auf den Mittelsatz »Houles«. Dutilleux bleibt jedoch auch im Ekstatischen zurückhaltend, rätselhaft, wie gefiltert im Klang. In einer Analyse der Komposition schreibt Irmelin Schwalb: »Die einzelnen Sätze fließen geradezu ineinander, weil immer Bestandteile des Vorangegangenen – sei es thematisches Material, sei es der kompositorische Parameter der Variation – in den nächsten Satz Aufnahme findet. Im 5. Satz, der »Hymne«, wird [...] eine Synthese durch die Kombination aller bisher dargestellten Elemente aus allen vier Sätzen erreicht [...]. Dadurch ergibt sich der Eindruck einer Traumwelt, die zugleich bekannt und doch fremd, oder – wie der Titel des Konzertes besagt – »ganz fern« erscheint.«

EIN BIZARRES NACHTSTÜCK

HECTOR BERLIOZ »SYMPHONIE FANTASTIQUE« OP. 14

Ludwig van Beethoven hatte mit seinem Schaffen ein Erbe hinterlassen, an dem kein Komponist der nachfolgenden Generation vorbeikam. Mit seiner Neunten schien auch die Gattung der Sinfonie an einen Punkt gekommen zu sein, an dem es kompositorisch nicht mehr weiterging. Am »epigonalen Bewusstsein« krankten viele Versuche, dem Giganten Paroli zu bieten – bei Beethovens Vermächtnis nahmen jedoch auch all die Entgrenzungs- und Überbietungsversuche ihren Ausgang, zu denen nicht nur die Werke Wagners und Liszts gehören, sondern auch Hector Berlioz' »Symphonie fantastique«. Ihm gelang mit diesem Werk eine völlig neue Form sinfonischen Komponierens.

Bereits der Titel des am 05. Dezember 1830 im Pariser Konservatorium uraufgeführten Werkes macht deutlich, um was es geht. Auch wenn die klassische Satzfolge auf fünf Teile erweitert ist, lehnt sich das formale Gebäude mit Sonatenhauptsatz, Scherzo, langsamem Satz und Schlussrondo durchaus an die tradierten sinfonischen Formen an. Doch was sich innerhalb dieser Architektur abspielt, ist nicht nur »fantastisch«, sondern für die Entstehungszeit revolutionär. Dem

ursprünglichen Titel »Épisode de la vie d'un artiste« entsprechend, nimmt uns Berlioz mit auf die Reise durch verschiedene Szenen aus dem Leben eines Künstlers, denen er ein genau fixiertes, dichterisches Programm unterlegte. Inspiration erhielt er dabei aus seiner eigenen Biografie und der Erfahrung der zunächst unglücklichen Liebe zu der Schauspielerin Harriett Smithson, über die er 1827 an seinen Freund Ferdinand Laforest schrieb: »Du weißt nicht, was Liebe ist, was immer du auch sagen magst. Du kennst nicht das Toben, dieses Furioso, dieses Delirium, das von allen Sinnen Besitz ergreift und das einen zu allem fähig macht. Ich hoffe, dass du niemals dieses unerträgliche Leiden erleben musst, dem ich zum Opfer gefallen bin.«

Die schmerzliche Liebeserfahrung setzte in Berlioz ungeheure Schaffenskräfte frei und inspirierte ihn, sich in seiner Sinfonie in die Auslotung dessen zu begeben, was Chateaubriand »vague passion« nannte: das Schwankende der Leidenschaften, denen der Künstler schutzlos ausgeliefert ist. Mit melancholischen Träumereien in der großangelegten Einleitung beginnt der erste Satz. Das Hauptthema setzt dann im Allegro die Entwicklung der, so Berlioz, »wahnsinnigen

Leidenschaft mit ihren Regungen von Raserei und Eifersucht, ihrer zurückkehrenden Zärtlichkeit, ihren Tränen, ihren religiösen Tröstungen« frei. Dieses dreiteilige Thema bezeichnete er als »idée fixe« und zog es durch die gesamte Komposition als Erinnerungsmotiv, das auch als bildliche Vorstellung die geliebte Frau imaginiert. Sie eröffnet die folgende durch eine Walzermelodie charakterisierte Ballszene und bringt düstere Klänge in die pastorale Atmosphäre der Szene auf dem Lande. Die Wendung des Geschehens tritt schließlich nicht real, sondern in den Phantasmagorien des Künstlers ein, der sich aus Liebesschmerz mit Opium töten wollte, jedoch eine zu niedrige Dosierung wählte: Im Wahn tötet er seine Geliebte, wird zum Tode verurteilt und schließlich zum Richtplatz geführt. Dort erscheint ihm noch einmal seine Geliebte in Form der »idée fixe«, bevor das Beil des Henkers und der rollende Kopf schonungslos durch einen Tuttschlag im Orchester und fallende Streicherpizzicati gemalt werden. Doch auch als Toten quälen den Künstler noch seine Visionen. Anlässlich seiner eigenen Beerdigung wird er in einen Hexensabbat verwickelt, in dem alles – auch die »idée fixe« – zur trivialen Tanzweise und bizarren Groteske wird und selbst die ehrwürdige »Dies irae«-Sequenz aus der lateinischen Totenmesse eine burleske Parodie erfährt.

Um dies alles musikalisch zu schildern, fand Berlioz zu einer bis dahin unerhörten Erweiterung des Instrumentariums und der Spieltechniken: Klarinetten »kichern« wie Hexen, und wenn die Streicher mit dem Holz ihres Bogens auf die Saiten schlagen, klingt dies wie das Klappern von Skeletten. Vorschläge und Triller werden durch Übertreibung und exponierte Lagen wie die der Es-Klarinette ins Hässliche verzerrt. Neu ist die Einführung von Glocken, die bisher nur im Opernorchester auftauchten, die Verwendung von zwei Harfen in der Ballszene, die mehrfache Teilung von ersten und zweiten Violinen sowie Bratschen oder die Differenzierung des Paukenklangs durch die Verwendung von Schlegeln aus Holz und Schwamm. Entstanden ist ein Werk, mit dem Berlioz die Musik, entsprechend der Ästhetik der Romantik, auch für das Hässliche, Dunkle und Untergründige öffnete – »ein bizarres Nachtstück«, so der Dichter Heinrich Heine, »wobei alle geheimen Schlangen, die wir im Herzen tragen, freudig emporzischen und sich vor Wollust in die Schwänze beißen«.

AUDIOPHIL

UNSERE PROGRAMMHEFTAUTORIN ANNE DO PAÇO EMPFIEHLT

1832 entschied sich Berlioz zu einer Fortsetzung seines sinfonischen Romans mit dem Monodram »Lélio« – eine sonderbare Mischung aus Schauspielmonologen und instrumentalen Teilen, die den Rausch der »Symphonie fantastique« auf die Ebene der Reflexion setzt. Im Doppel mit der Sinfonie liegt das Werk in einer ausgezeichneten Einspielung mit dem Chœur et Orchestre Symphonique de Montréal unter der Leitung des Berlioz-Spezialisten Charles Dutoit bei Decca vor.



PARK

Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht)
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS
Rechtsanwalt

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Fon (0231) 95 80 68 - 0 | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE



MAHLER CHAMBER ORCHESTRA

In den 15 Jahren seines Bestehens hat sich das Mahler Chamber Orchestra (MCO) zu einem der künstlerisch interessantesten und erfolgreichsten Ensembles des internationalen Musiklebens entwickelt. Als reisendes Orchester ohne festen Sitz ist das MCO rund 200 Tage im Jahr unterwegs. Dabei ist das MCO in den meisten europäischen Hauptstädten und bei zentralen Festivals wie beim »Musikfest Berlin«, »Prague Spring Festival« und der »Salzburger Mozartwoche« präsent. Ein wichtiger Bestandteil im Leben des Orchesters sind die regelmäßigen längeren Aufenthalte in seinen drei Residenzen Ferrara (Italien), Nordrhein-Westfalen (im Verbund der Städte Dortmund, Essen und Köln) sowie jeden Sommer beim »Lucerne Festival«, wo das MCO auch den Kern von Claudio Abbados Lucerne Festival Orchestra bildet. Im Frühjahr 2011 wurde das MCO zum Kulturbotschafter der Europäischen Union ernannt. Mit der MCO Academy und dem Education- und Outreach-Programm MCO Landings engagiert sich das Orchester zunehmend auch im pädagogischen und sozialen Bereich.

Das Mahler Chamber Orchestra wurde 1997 von ehemaligen Mitgliedern des Gustav Mahler Jugendorchesters gegründet, die weiterhin gemeinsam musizieren wollten. Unterstützt von Claudio Abbado bauten sie ihr eigenes Ensemble auf und verfolgen seither ihre Vision eines freien internationalen Orchesters mit höchstem Qualitätsanspruch. Neben dem Gründungsdirigenten Claudio Abbado hat vor allem Daniel Harding das MCO geprägt: Er wurde bereits 1998 als 22-Jähriger zum Ersten Gastdirigenten gewählt, 2003 wurde er Musikdirektor und 2008 Principal Conductor.

Im Sommer 2011 ernannte das Orchester Daniel Harding einstimmig zum Conductor Laureate. Eine weitere zentrale Stellung nimmt der norwegische Pianist Leif Ove Andsnes ein, der dem MCO seit 2012 als Artistic Partner verbunden ist. Unter dem Titel »The Beethoven Journey« sind Andsnes und das MCO noch bis 2015 mit einem Beethoven-Zyklus unterwegs, wobei Andsnes das MCO vom Klavier aus leitet. Als weitere künstlerische Partner des Orchesters sind die Dirigenten Esa-Pekka Salonen, Pierre Boulez, Sir John Eliot Gardiner, Sir Roger Norrington, Vladimir Jurowski, Tugan Sokiev und Daniele Gatti sowie die Solisten Martha Argerich, Mitsuko Uchida, Pierre-Laurent Aimard, Janine Jansen, Kolja Blacher, Isabelle Faust, Jonas Kaufmann und Rolando Villazón hervorzuheben.

Das MCO hat unter anderem bei Virgin Classics, Harmonia Mundi, Decca und bei der Deutschen Grammophon 24 zum Teil preisgekrönte Alben eingespielt, darunter Opernaufnahmen mit Claudio Abbado und Daniel Harding, Arien-Alben mit Anna Netrebko und Jonas Kaufmann und ein Rachmaninow-Album mit der chinesischen Star-Pianistin Yuja Wang. Im September 2012 erschien bei Sony Classical der erste Teil des »Beethoven Journey« mit Leif Ove Andsnes und den Klavierkonzerten Nr. 1 und 3.

ORCHESTERBESETZUNG

Flöte	Stephen Murphy (Academy)
Andrea Oliva (I)	Danielle Rich (Academy)
Paco Varoch Estarellés (E)	
Paula Martínez (Academy)	Posaune
Sabine Ochsenhofer (Academy)	Andreas Klein (D)
Jiye Park (Academy)	Mark Hampson (GB)
	Sergio Minana (Academy)
Oboe	Daniel Mitchell (Academy)
Mizuho Yoshii-Smith (J)	
Emma Schied (GB)	Tuba
Yoshie Benten (Academy)	Thomas Roisland (N)
Henry Clay (Academy)	Elliot Dushman (Academy)
Klarinette	Pauke / Schlagzeug
Olivier Patey (F)	Justus Ruhrberg (D)
Benoit Savin (F)	Johannes Karl (D)
Jaán Bossier (B)	Christian Miglioranza (I)
Jonathan Guy (Academy)	Dujin Kim (Academy)
Juncal Salada (Academy)	Rafael Sars (Academy)
	Delia Stevens (Academy)
Fagott	
Marc Ternel (F)	Celesta
Chiara Santi (I)	Jeroen Bal (NL)
Claire Pasquereau (Academy)	
David Schumacher (Academy)	Harfe
	Gael Gandino (D)
Horn	Sarah Christ (D)
José Vicente Castillo (E)	Olga Benito (Academy)
Manuel Moya (E)	Lisa-Maria Hilti (Academy)
Michael Arnold (Academy)	
Jonathan Maloney (Academy)	Violine I
Ismael Vidal (Academy)	Sarah Nemtanu** (F)
	Cindy Albracht (USA)
Trompete	Malwina Bernagiewicz (Academy)
Falk Maertens (D)	Isabelle Briner (CH)
Matthew Sadler (GB)	Annette zu Castell (D)

Joana Costa Dias (Academy)
Sara Cubarsi (Academy)
Patricia Estebarez (Academy)
Caroline Hopson (Academy)
May Kunstovny (A)
Thibaud Pavolic-Hobba (Academy)
Geoffroy Schied (F)
Timothy Summers (USA)
Hayley Wolfe (USA)

Violine II
Gordan Trajkovic* (S)
Simona Bonfiglioli (I)
Edwina George (Academy)
Xenia Gogu (Academy)
Christian Heubes (D)
Paulien Holthuis (NL)
Jana Ludvickova (CZ)
Mira Nauer (Academy)
Pablo Quintanilla (Academy)
Sueda Shaba (Academy)
Sonja Starke (D)
Yi Yang (N)

Viola
Béatrice Muthélet* (F)
Frederik Boits (NL)

Yannick Dondelinger (GB)
Friederike Holzapfel (Academy)
Christiana-Laura Pop (Academy)
Hanne Skjelbred (S)
Delphine Tissot (F)
Katie Yap (Academy)

Violoncello
Floris Mijnders* (NL)
Christiane Backhaus (Academy)
Natalie Caron (F)
Stefan Faludi (D)
Luca Franzetti (I)
Hoang Nguyen (Academy)
Anna Stuart (Academy)
Ragnhild Wesenberg (Academy)

Kontrabass
Amerigo Bernardi* (I)
Yosef Avaraham (IL)
Joan Cantalops (Academy)
Jonathan Heilbron (Academy)
Juraj Kukan (SK)
Mathias Sunde Walseth (Academy)

** Konzertmeister
* Stimmführer

DAS MAHLER CHAMBER ORCHESTRA IM KONZERTHAUS DORTMUND

Nach Konzerten 2003 mit Marc Minkowski und 2004 mit Daniel Harding fiel im Mai 2009 mit der konzertanten Aufführung von Webers »Freischütz« in Dortmund der Startschuss zur MCO Residenz NRW.

In dieser Saison hat das Mahler Chamber Orchestra bereits Griegs »Peer Gynt« und ein chor-sinfonisches Programm im Konzerthaus präsentiert. Im Mai kehren die Musiker mit Schumanns »Rheinischer« Sinfonie und dem Schumann-Klavierkonzert mit dem Pianisten Rafał Blechacz zurück nach Dortmund.

MCO ACADEMY

Ein Grundpfeiler der MCO Residenz NRW ist die 2009 von MCO und OrchesterzentrumINRW in Dortmund gegründete MCO Academy NRW zur Aus- und Weiterbildung des Orchesternachwuchses. Sie bietet dem Orchesternachwuchs ein praxisnahes und zukunftsweisendes Ausbildungsmodell mit internationaler Vernetzung. Dazu gehören Instrumentalunterricht, Probespiel-simulationen und Kammermusik-Workshops mit MCO-Musikern sowie – als Herzstück – die alljährlichen MCO-Academy-Konzerte: Nach einem erfolgreich absolvierten Probespiel werden die Studierenden für ein Projekt unter der Leitung eines renommierten Dirigenten in die Reihen des MCO aufgenommen. Bisher leiteten Daniel Harding, Ton Koopman, Pierre Boulez und Esa-Pekka Salonen Konzerte der MCO Academy.

Auf Basis dieser Orchesterprojekte können Studierende, die durch besondere Begabung auf-fallen, ein Stipendium der MCO-Stiftung erwerben und eventuell als reguläre Aushilfe zu inter-nationalen Tourneen des MCO eingeladen werden. Die MCO Academy vernetzt sich zunehmend international und ist – neben dem Hauptpartner OrchesterzentrumINRW – aktuell mit Instituti-onen in Barcelona, Manchester, Norwegen und Australien verbunden. Damit bietet die MCO Aca-demy jungen Musikern eine einmalige Möglichkeit zu internationalem Austausch und Vernetzung.

Das OrchesterzentrumINRW ist eine gemeinsame Einrichtung der vier Musikhochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Detmold, Düsseldorf, Essen und Köln) und die europaweit erste hochschulübergreifende Ausbildungsstätte für angehende Orchestermusiker/-innen. Im Master-studiengang Orchesterspiel werden Studierende in vier Semestern praxisnah und zielgerichtet auf eine Karriere in renommierten Orchestern vorbereitet. Für Absolventen einer Musikhochschule, die ihre Zukunft in einem Orchester sehen, bietet dieses Masterstudium eine umfassende Spe-zialisierung.



STEINWAY & SONS

Ihr autorisierter Partner:
Werte bewahren. Mit original Ersatzteilen
und meisterhaftem Service.

Maiwald
Klavier & Flügel Galerie

Herbert-Wehner-Str. 1 | 59174 Kamen
Tel.: (02307) 12 12 5 | www.steinway-kamen.de

PABLO HERAS-CASADO

Mit einem bemerkenswert breit gefächerten Repertoire von der Renaissance bis zu zeitgenössischen Kompositionen, intimen Kammermusik-Programmen und großer Oper zeichnet sich die Arbeit des Dirigenten Pablo Heras-Casado durch eine ungewöhnliche Vielfalt aus. Im Dezember 2011 wurde er zum Principal Conductor des Orchestra of St Luke's ernannt. In der Saison 2011/12 gab er Debüts bei den Berliner Philharmonikern, beim Mahler Chamber Orchestra, Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und NDR Sinfonieorchester sowie beim Netherlands Radio Philharmonic Orchestra, Rotterdam Philharmonic Orchestra und Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg. In den USA leitete er die Sinfonieorchester von San Francisco und Houston sowie das Los Angeles Philharmonic. Weitere Höhepunkte waren Glucks »Iphigénie en Tauride« an der Canadian Opera Company, ein Debüt am Festspielhaus Baden-Baden mit Donizettis »L'elisir d'amore« sowie eine Tournee mit dem Freiburger Barockorchester 2012.

Im Dezember 2011 wurde Pablo Heras-Casado mit der Ehrenmedaille der Rodriguez Acosta Foundation ausgezeichnet, unter deren Gewinnern zuvor Manuel de Falla und Andrés Segovia Torres waren. Im Februar 2013 wurde er mit der Goldmedaille der Stadt Granada geehrt. Die Heimatstadt des Dirigenten erkennt damit die außergewöhnliche Karriere Heras-Casados an. Opernprojekte beinhalteten »Mahagony« am Teatro Real Madrid und »Nixon in China« mit der Canadian Opera Company. Für letztere Produktion wurde er von der Toronto Alliance for the Performing Arts für einen »Dora Mavor Moore Award« nominiert. Im Mai 2011 dirigierte er die gefeierte Weltpremiere von Toshio Hosokawas »Matsukaze« am La Monnaie in Zusammenarbeit mit Sasha Waltz und dem Vocalconsort Berlin. Diese Produktion wurde auch in Warschau, Luxemburg und Berlin gezeigt. Als Vertreter der zeitgenössischen Musik hat Pablo Heras-Casado mit dem Ensemble ACJW in der Carnegie Hall, dem Klangforum Wien und dem Collegium Novum Zürich zusammengearbeitet. Für die gefeierte Performance von Stockhausens »Gruppen« gewann er 2007 den Dirigenten-Wettbewerb des »Lucerne Festivals«.

Mit seinem Alte-Musik-Ensemble Compañía Teatro del Príncipe hat Heras-Casado Aufnahmen von José Castels Zarzuela »La fontana del placer« und Boccherinis »Clementina« veröffentlicht; im Sommer 2011 erschienen eine Einspielung von Giuseppe Bonnos »L'isola disabitata« sowie eine DVD mit Schuberts »Unvollendeter«. Für die Zukunft sind Aufnahmen für das Label Harmonia Mundi geplant.

PABLO HERAS-CASADO IM KONZERTHAUS DORTMUND

Im vergangenen September war Pablo Heras-Casado zum ersten Mal im Konzerthaus zu Gast. Er leitete das WDR Sinfonieorchester Köln in einem Programm mit Werken von Telemann, Strauss, Bartók, Weill und Say. 🇩🇪

ANDREAS BRANTELID

Andreas Brantelid wurde 1987 als Sohn schwedisch/dänischer Eltern geboren. Er spielte schon in sehr jungen Jahre Cello und hatte zunächst bei seinem Vater Unterricht. Weitere Lehrer waren Mats Rondin, Torleif Thedéen und Frans Helmerson.

Sein Konzertdebüt mit dem Royal Danish Orchestra und Elgars Cellokonzert in Kopenhagen gab er im Alter von 14 Jahren. Seitdem ist Brantelid als Solist mit allen großen skandinavischen Orchestern aufgetreten. In dieser Saison gibt er sein Debüt beim Mahler Chamber Orchestra, tritt erneut mit dem BBC National Orchestra of Wales auf und gibt Konzerte in Amsterdam, Köln und Stockholm. Vergangene Auftritte führten ihn zusammen mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, den Wiener und den Hamburger Symphonikern, dem Brussels Philharmonic, BBC Symphony Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra, Münchener Kammerorchester und dem Scottish Chamber Orchestra. Dabei hat er mit so renommierten Dirigenten wie Andris Nelsons, Jonathan Nott, Sakari Oramo, Jukka-Pekka Saraste und Robin Ticciati gearbeitet. In dieser Saison tritt Brantelid mit Kammermusik in der Alice Tully Hall in New York, der Tonhalle Zürich sowie in Paris, Chicago, Berlin und Helsinki auf. In der Saison 2008/09 war er »Rising Star« der European Concert Hall Organization mit Auftritten im Concertgebouw Amsterdam, Musikverein Wien, Palais des Beaux-Arts in Brüssel, in der Kölner Philharmonie und im Konzerthaus in Stockholm. Regelmäßig spielt er bei Festivals in Wien, Schleswig-Holstein, Bergen, Verbier und London.

Seine erste Konzert-CD mit Cello-Konzerten von Tschaiakowsky, Schumann und Saint-Saëns mit dem Danish National Symphony Orchestra erschien 2008 bei EMI. 2010 folgte eine Kammermusik-Aufnahme mit Werken von Chopin und eine Encore-CD 2012.

Andreas Brantelid gewann den Ersten Preis bei der »Eurovision Young Musicians Competition« 2006 und der »International Paulo Cello Competition« 2007. 2008 gewann er ein Stipendium des Borletti-Buitoni Trusts. Er ist Mitglied der Lincoln Center Chamber Music Society in New York und des Programms »New Generation Artists« der BBC.

Brantelid spielt das Stradivari-Cello »Boni Hegar« aus dem Jahr 1707, das ihm der norwegische Kunstsammler Christen Sveaas freundlicherweise zur Verfügung stellt.

ANDREAS BRANTELID IM KONZERTHAUS DORTMUND

Andreas Brantelid ist einer von sieben jungen Musikern der neuen Staffel »Junge Wilde«, die sich in drei Spielzeiten in Dortmund regelmäßig mit unterschiedlichsten Programmen und musikalischen Partnern präsentieren. Bei seinem ersten Auftritt im Dezember spielte Andreas Brantelid Beethoven-Variationen sowie Werke von Debussy, Schumann, Hindemith und Brahms. 🇩🇪

**ORCHESTRE PHILHARMONIQUE
DE RADIO FRANCE**
MYUNG-WHUN CHUNG
IVO POGORELICH

Chopin, Mahler
Samstag, 02.03.2013 · 20.00 Uhr



MUSIK BEREICHERT.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



TEXTE Anne do Paço

FOTONACHWEISE

S. 04 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S. 08 © Felix Broede

S. 16 © Felix Broede

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

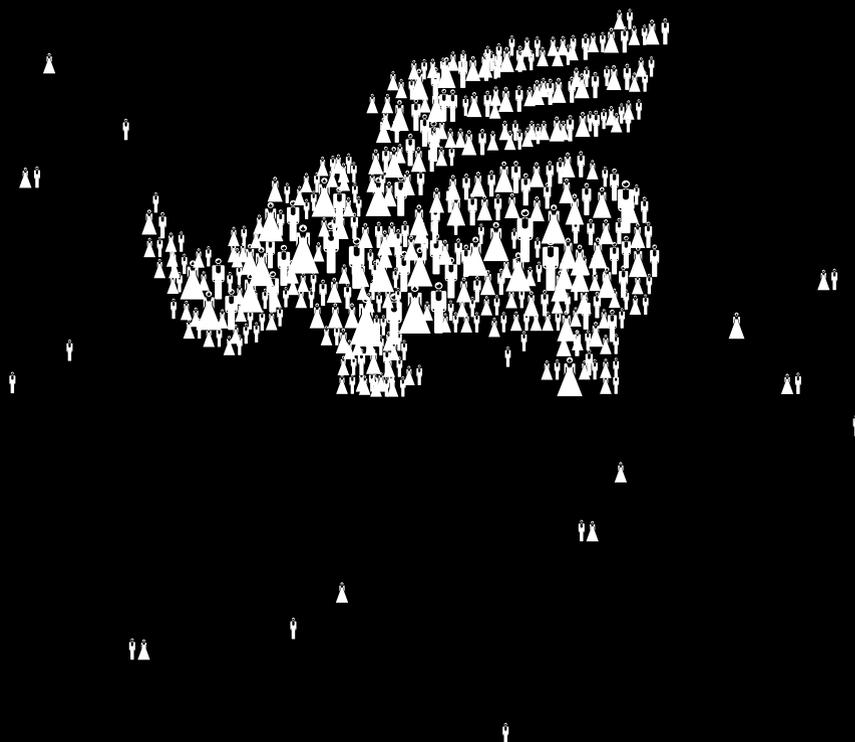
KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Anne-Katrin Röhm · T 0231-22 696 161

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V.
GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de



**MUSIK
BEREICHERT.**